

## Das Interview

Ort: Berlin, Kurfürsten Damm, Rechtsanwaltskanzlei  
Datum: 4. Oktober 2010  
Uhrzeit: 12<sup>30</sup>  
Anwesende: Günther Schabowski (Sch) als Gast  
Interviewer: Dietrich Rudof, Martin Jehle, Dr. Else Ackermann

### 1. Interviewer: RA Dietrich Rudof

Die mehr als 15 schriftlich formulierten Fragen fasse ich wie folgt zusammen:

#### 1. Die selbstkritische Reflexion,

Kirche und Werteverlust

Glaube an das sozialistische System,

Reibungen zwischen SED und Kirche:

**Sch:** eindeutige Antwort: Der Untergang dieses sozialistischen Systems und sein Zusammenbruch wirtschaftlich politisch und gesellschaftlich war den im System innewohnenden Fehlern geschuldet. Heftige Kritik an Gregor Gysi, dem er vorwarf, das alte System, aber gerechter, wieder herstellen zu wollen, ohne sich von der Vergangenheit mit ihren Fehlern vollständig zu lösen wie er, also Sch es getan hat (Schabowski ist als Politbüromitglied zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden).

Er gesteht einen Werteverlust in der Vergangenheit ein und spricht der Kirche die Funktion eines Orientierungsinstruments in der Gesellschaft zu, als überzeugter Atheist kritisiert er nicht die Kirche als Institution der evangelischen Gläubigen. In der DDR hatte die evangelische Kirche allerdings Konzessionen an die herrschende SED gemacht (machen müssen). Für Sch waren die Untergangsaussichten des politischen System von größerer Bedeutung als seine Stellung zur Kirche. Er selbst hatte den Glauben an das sozialistische System, das seit 1917 seine Herrschaft begann und nach dem 2. Weltkrieg als Siegermacht über das faschistische Deutschland eine Ausdehnung von der Elbe bis nach Kamschatka hatte. Allein diese Größe ließ nicht nur bei ihm keinen Zweifel an der Richtigkeit des sozialistischen Systems aufkommen, das den Atheismus vertrat und ihn durchsetzte.

Selbstverständlich gab es in der DDR Reibungen zwischen der Kirche und der SED. Die katholische Kirche vertrat in der DDR nur eine Minderheit und war deshalb keine Gefahr. Außerdem hatte die katholische Kirche als Oberhaupt den Papst, der alle Katholiken in der Welt vertrat. Sie brauchte deshalb auch nicht wie die evangelische Kirche zu versuchen, ihren Wirkungsgrad in der DDR zu erweitern. Dazu musste die evangelische Kirche aber auch mehr Zugeständnisse gegenüber der SED und ihren staatlichen Organisationen machen. Sie war also abhängig.

#### 2. Wurden die Realitäten in der DDR zu wenig wahrgenommen?

Schuldeingeständnis,

Gedanken über Gorbatschow,

Berechtigungsexistenz für die DDR?

**Sch:** An der Verkommenheit der DDR war für die DDR immer das alte bürgerliche System schuld. Die SED wollte eine neue Gesellschaft aufbauen. Bestehende, also sichtbare Missstände wurden einfach verdrängt, auch wenn sie unübersehbar waren. Die üblichen Ausreden waren der 2. Weltkrieg und die alten Seilschaften (der Westen), die das Neue, das Bessere verhindern wollten.

Er gesteht, dass er ein verblendeter Verfechter des alten sozialistischen Systems war. Dem 9. November 1989 war die Entmachtung Honeckers vorausgegangen. Sie fand

auf einer Sitzung des Politbüros mit seinen 23 Mitgliedern statt, die Angst hatten vor einer Entscheidung, nämlich des Sturzes des Generalsekretärs der SED, Honecker.

**Sch** schildert die Situation wie folgt: Er beschreibt Honecker als einen verblendeten Mann, der der neuen Situation (ständige Massendemonstrationen, das Neue Forum, zunehmende Ablehnung des politischen Systems, Machtverfall) nicht mehr gewachsen war. Zur Absetzung bedurfte es aber einer Gruppe von Verschwörern, die Honeckers Absetzung mittrugen. Dazu gehörte Ministerpräsident Stoph.

Als Honecker auf der Sitzung mit seiner Rede begann, fiel ihm Stoph ins Wort, forderte für ihn und auch für Mittag und Herrmann die Absetzung von ihren Ämtern. Honecker sagte daraufhin: Diskutieren wir! Statt einer Diskussion hieß es nur: Erich, Du musst zurücktreten. Das Ergebnis der folgenden Abstimmung war wie immer einstimmig. Auch Honecker hob brav die Hand. Er verblieb natürlich Mitglied der SED. Ein paar Tage soll er noch in einem Interview einer dänischen Zeitung gegen die Schurken und Intriganten gewettert haben.

Mit Gorbatschow und seinen Gedanken war wenig Übereinstimmung, vielleicht auch Unverständnis. Schließlich lockerte gerade die SED das System. Das sahen die Bürger der DDR aber völlig anders, die in Massen die Botschaften in Warschau und Prag besetzten und in Budapest unter dem Schutz einer Kirche ihre Rückreis in die DDR verweigerten und auf ihre Ausreise nach Österreich warteten. Unter diesen erdrückenden Ereignissen war auch Sch klar geworden, dass die DDR ein verbrecherisches System war. Er beklagte die drakonischen Strafen gegen ausreisewillige DDR-Bürger, die bei Fluchtversuchen erschossen werden konnten oder für Jahre Gefängnisstrafen erdulden mussten. Die Flucht war immer eine Abstimmung mit Füßen und eine Kritik am System, das man verändern musste, wenn man die Bürger für den Sozialismus in der DDR gewinnen wollte. Die Frage war also, ob die DDR in ihrer politischen Struktur überhaupt noch eine Berechtigung hatte. In dieser Situation wird die Schuld der Akteure verwandelt in eine individuelle Schuld. Es bleibt also nur die Abkehr vom alten System. Damit steht Sch im Widerspruch zu Gregor Gysi, der diese Abkehr nicht vollzogen hat.

**Sch.** Erhält viele Einladungen zu Vorträgen bzw. Gesprächen in den alten Bundesländern. So war er auch in München, wo er gnadenlos von 250 Eltern und ihren Kindern nach seiner Vergangenheit gefragt wurde. Auch auf dieser Veranstaltung hat Sch keinen Zweifel aufkommen lassen, sich von dem sozialistischen System in der DDR getrennt zu haben. Er hat seinen alten Standpunkt konsequent verlassen und sich in Folge von Denkprozessen keiner Rechtfertigung hingegeben.

Für Sch bestand die DDR aus einem Unrechtssystem, das mit sozialen Zugeständnissen Zustimmung erkaufte. Dem war die sozialistische Wirtschaft in ihrer Ineffektivität aber nicht gewachsen. Die entscheidende Ursache für das ökonomische Versagen war die Entmachtung der Eigentümer und der verantwortlichen Fachleute wie in der Sowjetunion Ende der 30er Jahre. Die Funktionäre der Partei ersetzten sie. Später übernahmen studierte Fachleute, die aber treue Parteikader sein mussten. Nach dieser Enteignung musste die Industrie und die gesamte Wirtschaft verstaatlicht werden und bleiben. Durch diese Macht der Partei auf allen Ebenen kam das Elend dieses Staates zustande. Eigeninitiative war nicht gewünscht.

**Frau A.:** Eine Ergänzung zur Frage Unrechtssystem DDR: In der DDR gab es keine Verwaltungsgerichtsbarkeit. Eine vom Staat auf allen Ebenen getroffene Entscheidung entzog sich einer gerichtlichen Überprüfung. Wer diese anzweifelte, hatte das Recht, an den Vorsitzenden des Politbüros eine Eingabe zu machen, über die auf höchster Ebene entschieden wurde. Das entsprach einer Bittschriftenlinde im Königreich Preußen zur Zeit des Absolutismus. Nur der oberste Dienstherr sprach das Recht. So verhielt sich auch die SED. Im Falle eines angekündigten neuen

Reisegesetzes im Herbst 1989 wäre dieses aber nur gerecht umzusetzen gewesen, wenn z.B. bei Versagen eines Ausreisegesuchs aus dem Staatsgebiet der DDR der Antragsteller das Recht gehabt hätte, über ein unabhängiges Gericht entsprechend der Gewaltenteilung, die es nicht gab, sein Gesuch durchzusetzen. Die unerwartete Öffnung der Staatsgrenze setzte mit der Wucht der protestierenden Menschenmassen an der Bornholmer Straße dieser Debatte ein Ende. Der Unrechtsstaat war abgeschafft. Die Grenzbarrikaden wurden von einsichtigen Grenzsoldaten geflutet

3. War die DDR ein Unrechtsstaat? (Frage von Herrn Jehle)

Ist die friedliche Demonstration für uns Deutsche identitätsstiftend?

Rentenstrafrecht für Ex-Funktionäre?

Wie wirkt sich der demographische Wandel aus ?

**Sch:** Das Demonstrationsrecht gehört zur Demokratie. Man kann aber befürchten, dass dieses Demonstrationsrecht zu einer Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse führen kann, also das System stürzt. Dieser Sturztendenz, die in den Demokratien steckt, muss man entgegen treten. Es kann aber auch eine Situation eintreten, in der man ohnmächtig ist. Gefahr besteht dann, wenn absolutistische Parteien oder Systeme die Oberhand gewinnen. Die Möglichkeiten einer Demokratie in Europa sind aber nicht erschöpft. Sollte die Demokratie unvollkommen sein, dann muss sie sich ändern. Die Demokratie bietet trotz vieler Einschränkungen derzeit die größten Spielräume für Veränderungen zum Wohle der Menschen.

**Sch:** Die DDR war kein verbrecherisches System, aber es wurde Unrecht an Individuen verübt. Dazu ein Blick zurück auf die Geschichte:

Die Russen besetzten nach ihrem Sieg im Mai 1945 Deutschland bis zur Elbe, um ihren Einfluss auf den Westen geltend zu machen und gleichzeitig ihr politisches und wirtschaftliches Gesellschaftssystem auf Ostdeutschland, ab 1949 mit der Gründung der DDR sechs Monate nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland, zu übertragen. In der Vorphase kämpfte die SU politisch für ein in den 50er Jahren für ein Neutralitätsabkommen in ganz Deutschland. Die Neutralität war den Amerikanern zu gefährlich, weil sie den Einfluss der SU auf Europa verstärkt hätte. Die SU war unter Neutralitätsbedingungen sogar bereit, die DDR aufzugeben. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sie die junge DDR ausgepowert, hatte alles geklaut und in die SU transportiert. Diese Situation wurde von der Bevölkerung mit Unwillen gesehen und hatte den 17. Juni 1953 mit dem Arbeiteraufstand ausgelöst. Die Viermächtekontrolle mit den Amerikanern wurde aufgelöst und der kalte Krieg zu Lasten Ostdeutschlands, der späteren DDR, zementiert. Die SU begann nach dem Scheitern ihres Neutralitätsprojektes, die DDR auszubauen, um mittels einer starken DDR ihren sozialistischen Anspruch auf Westeuropa aufrecht zu erhalten. Die SU war eine Weltmacht vor allem militärisch. Wer mit ihr Beziehungen aufnehmen wollte, musste die DDR anerkennen. Die DDR war also kein Eigenprodukt, sondern sie wurde zur Sicherung der Siegermacht installiert. Das dauerte 40 Jahre.

Eigentlich war die DDR ein Experiment, nach dem Krieg und dem Sieg durch die Sowjetunion vielleicht sogar berechtigt. Es hatte auch verbrecherische Züge eher durch die Staatssicherheit wegen der massenhaften Überwachung der Menschen. Die sozialistischen Medien spielten dabei auch eine unrühmliche Rolle. Es ging ausschließlich um die Sicherung der Macht, es ging um den Anspruch, um den historischen Versuch, ein sozialistisches System zu schaffen, in dem die Partei, die SED, alles an Macht, die nur sie hat, ausüben kann: Sie beherrscht die Industrie, den Geheimdienst, sogar die Volksrepublik Polen wollten wir besetzen.

**Frau A. :** Ja. 1981 sollte die DDR-Armee in Polen einmarschieren und die am 30. August 1980 gegründete Solidarność zerschlagen. General Jaruzelski verhängte das Kriegsrecht und bewahrte Polen vor einem deutschen Einmarsch. Der polnische Papst hatte seinen katholischen Polen den Rücken gestärkt.

**Sch:** Das ist ein nicht nebensächliches Kapitel, das sich in der DDR abgespielt hat.

**Jehle:** Den Versuch sehen Sie als legitim an, weil als Folge des 2. Weltkriegs?

**Sch:** Wir hatten nach dem Krieg ein Deutschland der vier Besatzungszonen.

**Sch:** Ob es sich um ein Rentenstrafrecht für Funktionäre handelt, kann ich nicht beurteilen. Ich bekomme jedenfalls eine ganz normale Rente, die natürlich nicht vergleichbar ist mit den Altersbezüge von Ministern in der Bundesrepublik West. Häufig kommen aber Briefe von der Krankenversicherung, die Geld von mir für Arztbesuche haben will. Meine Frau bekommt auch eine normale Rente (Einwurf von Frau A.: Die Rente wird nach SGB VI gezahlt, wie ich sie auch erhalte). Wir beklagen uns nicht über eine angebliche Unrechtssituation.

**Frau A.:** Eine Frage zum Pluralismus, den die SED als Staatspartei ablehnte genau so wie Meinungsfreiheit und eine freie Presse

**Sch:** Ich bin Journalist gewesen und jetzt begeistert von den für mich neuen Möglichkeiten. Ich weiß auch, dass diese pluralistische Gesellschaft dadurch ihre Existenzberechtigung erlebt. Dadurch dass sie nicht einem System unterworfen und davon abhängig ist, schafft ihr Möglichkeiten und macht auch ihre Überlegenheit aus. Ich weiß auch aus meiner Vergangenheit, dass ich eine Bringschuld zu erbringen habe bis zum Ende meines Daseins und ich versuche immer wieder, Antworten auf Fragen zu geben, die mein Leben in der Politik betreffen. Es ist sogar für mich eine Herzenssache.

**Frau Ack.:** Ich habe 1988 in einem Brief an den Vorsitzenden der Ost-CDU einen Brief geschrieben, in dem ich als Hauptthema den Pluralismus in der DDR und in dem besonderen Fall von der CDU gefordert habe. Nach längerem Schweigen hatte ich aber eine ständige Verfolgung von der Staatssicherheit zu erleiden und Sanktionen von der CDU, meiner Partei, zu erdulden. Können Sie sich das vorstellen?

**Sch:** Ja, so wird es gewesen sein, selbstverständlich.

**Frau A.:** Ich erfuhr erst Jahre später von einem operativen Vorgang gegen mich und einem drohenden Parteiausschluss wegen u.a. der Kernforderung nach Pluralismus in der noch bestehenden DDR.

**Sch:** Also: Die CDU war in gewisser Weise ebenso gläubig wie die SED. Sie war nicht gleichgeschaltet, aber sie führte für die SED eine Funktion aus. Sie hat Teile der religiösen Mitgliedschaft aufgefangen und hat deren Vorstellungen, also die der Christen in der DDR beobachtet und zu steuern versucht.

**Frau A.:** ...und missbraucht.

**Sch:** Ja, nicht eingebunden, sondern missbraucht. Der Missbrauch vollzog sich aber durch Steuerung. Da wurden dann Leute angezeigt, die religiös waren, sich also zum Christentum bekannten. Dann konnte es heißen: Hier sind Feinde des sozialistischen Systems am Werke.

**Frau A.:** Ich war tatsächlich in diese Partei 1985 eingetreten, um die Verhältnisse in der DDR demokratisch in dem sehr beschränkten Rahmen auf der kommunalen Ebene zu verändern

**Sch:** Vielleicht wollte die SED diese Aktivitäten sogar zulassen. Dann kam aber die Staatssicherheit.

**Frau A.** Die Überwachung kam nur durch die CDU zustande, vielleicht weil sie von der SED bzw. der „Abteilung befreundete Parteien“, angesiedelt im ZK der SED,

in die Zange genommen wurde, um Aufsässige zu disziplinieren. Die CDU-Oberen hatten sich nämlich durch Verrat an ihren Mitgliedern ihre Pfründe gesichert. Von einer bestimmten Position in der Parteileitungshierarchie an konnte man sogar alle zwei Jahre mit Westgeld und Ehefrau in den kapitalistischen Westen fahren. Man besaß als guter christlicher Genosse alle Privilegien der Staatspartei. Die Willfährigkeit war erkaufte, das Volk wusste davon und verachtete die Parteioberen. Mir war erst später klar, mit wem ich mich angelegt hatte und trotzdem Siegerin geblieben war. Das verdanke ich nur Ihrem Versprecher auf der Pressekonferenz am 9. November 1989 zur rechten Zeit. Das ersparte den Menschen in der DDR einen Aufruhr, der sich nur mit Gewalt Luft verschafft hätte. So blieb auch ich ungeschoren und freue mich besonders, Sie im Kreis der beiden jungen Rechtsanwälte kennen und erlebt zu haben. Sie sind für mich wahrlich ein ehrlicher Mensch, der wie andere in Deutschland bereits in vergangener Zeit mit der Vergangenheit gerungen und sich von einer schweren Last trotz vieler Anfeindungen befreit haben. Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute.

Dr. Else Ackermann  
Neuenhagen, den 30. Oktober 2010